



J.B.METZLER

Sammlung Metzler
Band 317

Elisabeth K. Paefgen

Einführung in die Literaturdidaktik

Zweite, aktualisierte und erweiterte Auflage

Verlag J.B. Metzler Stuttgart · Weimar

Die Autorin

Elisabeth K. Paefgen lehrt Didaktik der deutschen Sprache und Literatur und Neuere deutsche Literatur am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin; Veröffentlichungen zur Geschichte des Deutschunterrichts, zur Rezeptions- und literarischen Schreibdidaktik, zu Literatur-Film-Beziehungen sowie zur Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN-13: 978-3-476-12317-6
ISBN 978-3-476-05085-4 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-05085-4

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2006 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2006
www.metzlerverlag.de
info@metzlerverlag.de

Inhalt

Vorwort	VII
I. Historischer Abriß	1
1. Didaktische Anfänge im 19. und 20. Jahrhundert	1
2. Nach 1945: Von der Methodik zur Didaktik	16
3. Didaktische Aufbruchzeit: die siebziger Jahre	26
3.1 Literatur und Sprache	27
3.2 Literatur und Kritik	32
3.3 Literatur und Leser	44
II. Literaturdidaktische Aufgabenfelder	55
1. Auswahl der literarischen Gegenstände:	
Kanon-Diskussion	55
1.1 Gattungen: Lyrik – Dramatik – Epik	70
1.2 Kinder- und Jugendliteratur	81
1.3 Gegenwartsliteratur	89
2. Lesedidaktik	94
3. Literarische Schreibdidaktik	105
4. Literarische Gesprächsdidaktik	118
III. Aktuelle Fragen – kritische Diskussionen	126
1. Krise der Interpretation	126
2. Produktions- und handlungsorientierter	
Literaturunterricht	137
3. Neue lesedidaktische Diskussionen	149
4. Bilder und andere Medien im Literaturunterricht	159
5. Perspektiven für eine Literatur-Film-Didaktik	173
IV. Bibliographie	188
1. Arbeitsmittel	188
2. Sekundärliteratur	191
Personenregister	217

Vorwort

Diese Einführung in die Literaturdidaktik unterscheidet sich von den üblichen didaktischen Einführungsschriften insofern, als sie sich ausschließlich auf die *literaturdidaktische* Disziplin und die literarischen Teile des Deutschunterrichts konzentriert. Während mit anderen monographischen Darstellungen beziehungsweise Sammelbänden eine Einführung in die *Deutschdidaktik* oder den Deutschunterricht geleistet wird (Stocker 1976; Boueke 1974; 1979; Müller-Michaels 1980; Braun/Krallmann 1983; Hopster 1984a; Fritzsche 1994; Schuster 1998; Lange/Neumann/Ziesenis 1998), wird in dieser Studie einer inzwischen stattgefundenen Trennung zwischen Literaturdidaktik und Sprachdidaktik dergestalt Rechnung getragen, daß die sprachdidaktischen Forschungen nicht, beziehungsweise nur dann berücksichtigt werden, wenn sie für den Literaturunterricht relevant sind (vgl. die wenigen älteren Arbeiten, die eine vergleichbare Anlage aufweisen: Weber 1975; Schober 1977). Diese Spezialisierung schlägt sich seit den achtziger Jahren in der Denomination der meisten didaktischen Lehrstühle ebenso nieder wie auch in den Publikationen und Forschungen, die immer eindeutiger entweder einer literatur- oder einer sprachdidaktischen Richtung zugeordnet werden können.

Literaturdidaktik wird verstanden als **Theorie des Lehrens und Lernens von Literatur in Lernkontexten**. Mit Lernkontext ist in den weitaus meisten Fällen der Deutschunterricht gemeint, wenngleich die didaktischen Konzeptionen auch auf andere Lernverhältnisse übertragen werden können (Verlage, Medien, Volkshochschulen, Akademien etc.). Auf den *Literaturunterricht* wird im Rahmen dieser *literaturdidaktischen* Einführung intensiv und ausführlich eingegangen: Literaturunterricht wird als (praktischer) Teil der (theoretischen) Literaturdidaktik verstanden. Die Literaturdidaktik, nach Jakob Ossner eine »praktische Wissenschaft« (Ossner 1993), lehrt nicht die Praxis des Literaturunterrichts, sondern »ihre reflektierte und damit auch effektive wie professionelle Gestaltung« (ebd., 189). Während im Unterricht die literarischen Lernprozesse stattfinden, geht es in der Didaktik um die Aufarbeitung der Geschichte sowie um die theoretisch begründete Antizipation, Konzeption und Reflexion des literarischen Lernens.

Literarisches Lernen – ein Begriff, der des öfteren auftaucht – meint den Erwerb von Kenntnissen und Wissen, die nötig sind, den literarischen Text »als Kunst« zu lesen (Eggert/Garbe 1995, 10), ästhetische Sprachformungen mit ihren betonten Mehrdeutigkeiten zu erkennen, zu analysieren, zu kommentieren und zu genießen (vgl. Groß 1994, 31). Es meint auch die Schärfung der Wahrnehmungsfähigkeit für die in literarischen Texten enthaltene indirekte Form der Wissensvermittlung über Welt und Menschen. Es gibt kein ›literarisches Einmaleins‹, aber es gibt »literarische Leseprozesse« (ebd., 28), in denen »Unberechenbarkeit, Konventionsbrüche, Autoreferentialität, Erwartungsenttäuschungen, Unter- und Mehrfachdeterminierungen« akzeptiert werden (müssen) und die »Lesedynamik« bestimmen (ebd., 29). Wenn »literarisches Lesen [...] für LeserInnen einen Mehraufwand und eine Aufforderung [bedeutet], den Leseprozess selbst im Lesen zu reflektieren« (ebd., 31), dann ist es Aufgabe des Literaturunterrichts, den Schülerinnen und Schülern diesen »Mehraufwand« zu erleichtern bzw. ihnen Wege zu zeigen, wie mit ihm umgegangen werden kann.

Literaturdidaktik wird in dieser Darstellung als Teilgebiet der Literaturwissenschaft betrachtet. Auf pädagogische, psychologische, soziologische, kulturelle oder politische Bezüge wird kaum oder nur am Rande eingegangen, weil die Konzentration auf jedes dieser wissenschaftlichen Gebiete jeweils eine eigene Akzentsetzung für das Verständnis der literaturdidaktischen Disziplin setzte. Wenngleich für die praktische Organisation literarischer Lernprozesse unterschiedliche psychologische, pädagogische oder andere Kenntnisse eine Rolle spielen, so wird davon ausgegangen, daß der literaturwissenschaftliche Anteil für alle Literaturlehrenden gleichermaßen verpflichtend und grundlegend ist. Diese Einschätzung wird durch die Geschichte des Literaturunterrichts und der -didaktik unterstützt: In den weitaus meisten Phasen dieses historischen Prozesses war die Nähe zur Literatur, zur Germanistik und später zur Literaturwissenschaft von ausschlaggebender Bedeutung für den literarischen Teil des Unterrichts und für die Entwicklung von der Literaturmethodik zur -didaktik.

Wert gelegt wird auf eine **ausführliche historische Darstellung**. Von Belang für ein gegenwärtiges Verstehen des Faches ist die langwierige Herausbildung des Literaturunterrichts im 19. Jahrhundert, die vor allem für Preußen belegt ist; ebenfalls von Bedeutung sind unterschiedliche deutschunterrichtliche Phasen im 20. Jahrhundert, deren vorläufiger Endpunkt die reformintensive Zeit der siebziger Jahre darstellt. Zu diesem Zeitpunkt hat sich die Literaturdidaktik als universitäre Disziplin konsolidiert, hat

sich der literarische Teil des Deutschunterrichts nicht nur etablieren, sondern schon seine ersten Krisen überstehen können. Ein intensiver Rückblick in die Geschichte ermöglicht eine profunde Einschätzung der gegenwärtigen Situation des Faches, erlaubt aber auch (vorsichtige) Prognosen für seine zukünftige Entwicklung: So läßt sich beispielsweise von Beginn des literaturdidaktischen Denkens an eine Kontroverse um die eher emotionale oder eher intellektuelle Ausrichtung des Faches nachzeichnen, eine Debatte, die noch die literaturdidaktischen Diskussionen der Gegenwart bestimmt.

Während der erste Teil chronologisch angelegt ist, sind mit den **literaturdidaktischen Aufgabenfelder** im zweiten Teil die Kompetenzen gemeint, für deren Vermittlung der Literaturunterricht traditionellerweise zuständig ist. Es handelt sich um Basisfertigkeiten, die von Beginn an mit literarischen Lernprozessen verbunden wurden. Wenngleich sich historische Rückblicke auch in diesem Teil der Darstellung nicht immer vermeiden lassen, wird in Verbindung mit diesen Themen besonderer Wert gelegt auf die Berücksichtigung jüngerer und aktueller didaktischer Forschungen und Diskussionen. Von einiger Brisanz ist noch immer der Gegenstand des literarischen Lernens, das Was des Literaturunterrichts; aus diesem Grund wird der Kanonfrage relativ viel Raum gewidmet. Unumstrittener sind der Erwerb der Lese-, Schreib- und Redekompetenzen. Mit diesem zweiten Teil wird eine Brücke geschlagen zwischen der streng historischen Darstellung des ersten Teils und dem dritten Teil, in dem aktuelle didaktische Fragen und Probleme erörtert werden. Hinweise auf die Krise der Interpretation rücken die didaktische Diskussion in die Nähe zur Literaturwissenschaft, während mit dem Überblick über die produktionsorientierten Didaktiken eine schülerorientierte Lösung der Interpretations-Krise vorgestellt wird. Mit den Ausführungen zu visuellen und anderen Medien im Literaturunterricht wird auf ein Thema eingegangen, das in den gegenwärtigen Diskussionen um die Legitimation des literarischen Lernens eine wichtige Rolle spielt; es ist auch für das letzte resümierende und ausblickende Kapitel dieser Einführung von Bedeutung. Hier soll – mit Blick auf die bisherige Geschichte – die gegenwärtige Stellung des Faches Literatur im schulischen Fächerkanon eingeschätzt und sollen mögliche – auch einander widersprechende – Zukunftsperspektiven entworfen werden.

Didaktischen Konzeptionen und unterrichtliche Prozesse von der 2. bis zur 13. Klasse werden in die folgende Abhandlung einbezogen. Nicht berücksichtigt ist der Schriftspracherwerb, weil er

kein literaturdidaktisches Arbeitsfeld ist. Ansonsten ist diese Einführung so geschrieben, daß die wechselseitigen Bezüge zwischen Primar- und Sekundarstufen deutlich werden. Nicht selten gingen innovative Impulse von den Verantwortlichen für die unteren Jahrgänge aus; diese wurden dann – mit einiger Verspätung – für die oberen Klassen übernommen. Auf solche Prozesse, die den Literaturunterricht jahrgangsübergreifend bestimmen, wird hingewiesen.

Das Literaturverzeichnis enthält ausschließlich die im Text genannten Titel. Es handelt sich um eine Auswahl ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Angestrebt wurde eine ausgewogene Mischung zwischen historischer, älterer und aktueller Literatur (Redaktionschluß: Dezember 1998).

Wenn aus sprachökonomischen Gründen bei anonymen Gruppen nur die männliche Form verwendet wird, sind immer alle Geschlechter gemeint.

Diese Einführung ist Resultat mehrerer Vorlesungen, die ich seit 1992 an der Technischen Universität Berlin und an der Universität Hannover gehalten habe, vor Lehramtsstudierenden für das Fach Deutsch in der Primar- wie auch den Sekundarstufen I und II. Es war nicht immer einfach, diesem Publikum zu vermitteln, warum ein vergleichsweise ausführlicher historischer Rückblick für zukünftige Deutschlehrer wichtig ist. Vielleicht ist es mir gelungen, in der schriftlichen Darstellung überzeugender zu zeigen, welche Linien sich für ein Verstehen der Gegenwart ziehen lassen, wenn die Geschichte präsent ist. Den skeptischen Teilnehmern der Vorlesungen sei allemal gedankt, weil sie mit ihren bohrenden Nachfragen die Abfassung dieser Schrift initiiert haben. Gedankt sei darüber hinaus Inga Kiel für ihre bibliographische Arbeit sowie den kritisch-anregenden Lesern: Ulla Reichelt, Thomas Koch, Doris Franzen, Christian Hanke, Maud Corinna Hietzge, Stefanie Oberhellmann, Dorothee Wegmann, Dagmar Plugge und Hermann Kappelhoff.

Vorwort zur zweiten Auflage

Die Überarbeitung der zweiten Auflage dieser Einführung findet unter anderen Bedingungen statt als die Abfassung des Textes zu Ende der neunziger Jahre: Erfreulich ist, daß weitere Einführungsbände erschienen sind, in denen ebenfalls ausschließlich unter literaturdidaktischer Perspektive gearbeitet wird (Bogdal/Korte 2002; Abraham/Kepser 2005) bzw. in denen literatur- und sprachdidaktische (Kämper-van den Boogaart 2003) oder sogar noch medien- didaktische Themen verhandelt werden (Lange/Weinhold 2005). Die Publikationen solcher Einführungen, von denen weitere in Arbeit sind, wird als Zeichen gedeutet für ein intensiviertes Interesse an didaktischen, besonders aber auch an literaturdidaktischen Fragen und Forschungen. Neben diesem erfreulichen Umstand haben auch die schlechten Ergebnisse, die deutsche Schüler im Rahmen der internationalen PISA-Studie erreichten, dazu geführt, daß literaturpädagogische Themen auf breiterer gesellschaftlicher Ebene erneut im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen. Zumindest die Frage nach dem **Was und Wie des Lesens** wird neuerdings (wieder) intensiv verhandelt.

Diese Fragen stehen auch im Mittelpunkt der überarbeiteten und erweiterten Fassung: Zum einen wird auf neuere **kanon- didaktische Diskussionen** hingewiesen (s. Kap. II.1), zum anderen erfordern die aktuellen **lesedidaktischen Reflexionen**, die im Umfeld der PISA-Studie stattgefunden haben, eine ausführlichere Darstellung (s. Kap. III.3). Bewußt wird dieses Kapitel in den dritten Teil eingegliedert, da augenblicklich noch nicht abzusehen ist, in welche Richtung sich die lesedidaktischen Konzeptionen in den nächsten Jahren entwickeln werden. Dieser Teil schließt mit einer vorsichtigen Auflistung von Trends, deren Überprüfung aber erst in einigen Jahren stattfinden kann. Neu ist ein Kapitel über die **Didaktik der literarischen Gattungen**; ein solches Kapitel wurde von Leserinnen und Lesern vermißt, weil dieses literarische Gliederungssystem sowohl den Studierenden als auch den Lehrenden eine wichtige Orientierung bietet. Es ist nicht zuletzt dieses Kapitel, das zu einer erheblichen Erweiterung der Bibliographie beigetragen hat, weil nunmehr auch auf gattungsdidaktische Arbeiten hingewiesen wird. Gestrichen wurden die Ausführungen über die Detektiv- und Kriminalliteratur, weil es sich bei diesem

Genre doch eher um ein Randgebiet der literarischen Formen handelt, die in der Schule gelesen werden. Darüber hinaus stellen sich für diese Romane und Kurzgeschichten vergleichbare Fragen wie für die epischen Formen, die in den Erläuterungen zur Gattungsdidaktik enthalten sind. Andere Kapitel wie auch das Vorwort sind stellenweise präzisiert bzw. nur dann ergänzt worden, wenn wichtige Diskussionen stattgefunden haben.

Während die Einführung 1998 mit einem vorsichtigen Ausblick ins neue Jahrtausend beendet wurde, schließt sie im Jahr 2005 mit dem Entwurf einer **Literatur-Film-Didaktik**. Damit wird auf neue didaktische Arbeiten reagiert, in denen mit einer erweiterten Perspektive auf die Verwandtschaft bzw. Differenz zwischen diesen beiden Kunstformen geblickt wird: Nicht länger werden nur Literaturverfilmungen untersucht; vielmehr wird – auch durchaus aus analytischer Perspektive – auf schriftliche Wort- und filmische Bildkunst geschaut. Ein Fach Filmkunde – wie noch 1998 vorgeschlagen – wird zur Zeit (leider!) nicht diskutiert; diskutiert wird aber, wie Filme und Kino so in die Schule integriert werden können, daß eine Heranführung der Jugendlichen an die Filmkunst auch im schulischen Kontext stattfindet. Eigene Arbeiten und nicht zuletzt erst unlängst durchgeführte Lehrveranstaltungen haben zu zahlreichen Hinweisen geführt, wie literarische Lernprozesse durch die Kunst des filmischen Zeigens und Erzählens angeleitet, unterstützt und aktualisiert werden können. Mit dem Entwurf einer Literatur-Film-Didaktik wird einerseits eine **theoretische Fundierung** versucht, wird andererseits aber auch ein deutliches Plädoyer dafür ausgesprochen, weiterhin literarische Lernprozesse in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen und den Film bzw. Filmszenen zur Unterstützung heranzuziehen.

Auch die Überarbeitung verdankt sich zahlreichen Gesprächen, Anregungen und tatkräftiger Hilfe. Gedankt wird zahlreichen Berliner Studentinnen und Studenten, die sich aufmerksam, forschend und kritisch literaturdidaktischen Fragen stellten und damit einige Impulse für die Überarbeitung und Erweiterung gaben; gedankt wird insbesondere Julia Endler für die nicht unbedeutende Bibliographierarbeit, Guido Schenkel für intensive Filmseminare sowie für kritische Lektüre, Marcus Schotte für ermunterndes Korrekturlesen und Dennis Breitenwischer für ebensolche Gespräche.